

Kopiervorlage – 8.3

8.3 Hauptteil B: Karten legen

1 Reflektierte Bezugsnormen

Wir gehen beim Beurteilen bewusst mit unterschiedlichen Bezugsnormen um.

- Unsere Praxis der Beurteilung ist zwischen Klassen vergleichbar.
- Wir orientieren formative Beurteilungen an der Sachnorm und Individualnorm.
- Wir orientieren summative Beurteilungen an der Sachnorm, nicht am Klassendurchschnitt.
- Unsere prognostischen Beurteilungen orientieren sich an der Sach- und der Individualnorm.
- Mit Zuteilungsempfehlungen belohnen wir nicht Leistungen, sondern schätzen Potenziale ein.
- Regelmässige Vergleiche mit früheren Leistungen erlauben den Schülerinnen und Schülern, ihre individuellen Lernfortschritte zu erkennen.



2 Lernförderung im Zentrum

Unsere Schule legt bei der Beurteilung das Hauptaugenmerk auf deren lernförderliche Funktion.

- Wir priorisieren die Lernförderung gegenüber der Selektionsfunktion.
- Unser Kollegium verfügt über ein gemeinsames Repertoire an Methoden, um Selbstreflexion und Metakognition zu fördern.
- Wir beurteilen regelmässig formativ, um den Förderbedarf zu eruieren.
- Die Schülerinnen und Schülern erhalten Gelegenheit, VOR einer Prüfung ihren Lernbedarf zu eruieren.
- Die Eltern sind über den hohen Stellenwert der formativen Beurteilung informiert.



3 Breites Beurteilungsrepertoire

An unserer Schule verwenden wir ein breites Repertoire an Formen, um kompetenzorientiert zu beurteilen.

- Lernziele berücksichtigen auch anspruchsvollere Kompetenzen: Erklären, Anwenden, Problemlösen usw.
- Statt mit reinen «Papierprüfungen» beurteilen wir komplexe Kompetenzen mit erweiterten Formen: Peer-Feedbacks, Rollenspielen, Handlungen, Hörspielen usw.
- Wir beurteilen Handlungen und komplexe Anwendungen mit Beobachtungsbogen und Beurteilungsrastern.
- Die Schülerinnen und Schülern wissen, wie sie sich selbst und andere beurteilen können, und erhalten Gelegenheit dazu.



4 Transparenz

Leistungsbeurteilungen sind für alle Beteiligten transparent und verständlich.

- Die Lehrpersonen legen im Voraus Lernziele fest.
- Die Lernkontrollen orientieren sich an formulierten Lernzielen.
- Es gibt keine Überraschungsprüfungen.
- Das Kollegium baut ein gemeinsames Repertoire an Methoden auf, um Lernziele transparent zu machen.
- Das Kollegium entwickelt gemeinsame Beurteilungskriterien zu überfachlichen Kompetenzen.
- Die Schülerinnen und Schülern verstehen Beurteilung: Sie kennen die zugrundeliegenden Lernziele und Kriterien.
- Die Eltern sind über den Lernstand ihrer Kinder und über die erwarteten Leistungen informiert.



Karten einseitig kopieren und ausschneiden.

Kopiervorlage – 8.3

5 Chancengerechtigkeit bei anspruchsvollen Kompetenzen

Die Vermittlung und Beurteilung anspruchsvoller Kompetenzen ist auch für Lernende aus schulbildungsfernen oder fremdsprachigen Familien chancengerecht.

- Die Lehrpersonen wissen, wie sie im Fachunterricht die Benachteiligung sprachschwächerer Schülerinnen und Schüler vermeiden.
- Die Lehrpersonen wissen, komplexe Kompetenzen zu vermitteln und zu beurteilen, ohne Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer sozialen Herkunft zu benachteiligen.
- Die Lehrpersonen informieren im ersten Drittel eines Themas so über die Lernziele, dass alle Schülerinnen und Schüler diese verstehen und deren Erreichen teilweise selbst überprüfen können.
- Alle Eltern sind informiert über die Grundidee einer kompetenzorientierten Beurteilung.



6 Einbezug aller

Unsere Schule bezieht alle Beteiligten und Betroffenen in den Prozess der Beurteilung ein.

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbst und sich gegenseitig zu beurteilen, und sie erhalten regelmässig Gelegenheit, dies zu üben.
- Die Lehrpersonen ziehen alle Beteiligten (Fachlehrperson, Eltern, Kind) in die Beurteilung ein, zum Beispiel mit Beurteilungsgesprächen.
- Die Lehrpersonen führen regelmässig individuelle Standortgespräche mit den Schülerinnen und Schülern durch.
- Bei Laufbahnentscheiden wird die Einschätzung aller Beteiligten einbezogen: Klassen- und Fachlehrpersonen, HSK-Lehrpersonen, Eltern, Schülerin bzw. Schüler.



7 Elterninformation zur Beurteilung

Die Beurteilung ist regelmässiges Thema in der Zusammenarbeit mit den Eltern, wobei deren unterschiedlichen Voraussetzungen berücksichtigt werden (Schulbildungsferne, Fremdsprachigkeit).

- Die Schule informiert die Eltern in jedem Schuljahr über zentrale Fragen der Beurteilung: Grundsätze, Formen, Kompetenzorientierung, Zeugnisnoten, Schullaufbahnentscheide.
- Die Schule informiert die Eltern über unser Bildungssystem sowie über kommende Übergänge und deren Bedeutung.
- Die Klassenlehrpersonen informieren die Eltern über ihre Grundsätze der Beurteilung, die erwarteten Lernleistungen und die Zeugnisnoten: Grundlagen, Zustandekommen, Bedeutung.
- Die Lehrpersonen besprechen mit den Eltern regelmässig den Stand und die Entwicklung des Lernens ihres Kindes.



8 Zeugnisse, Laufbahnentscheide

Zeugnisnoten und Laufbahnentscheide sind breit abgestützt, begründet und dokumentiert.

- Zeugnisnoten beruhen auf breiter Datenbasis: Beurteilungen von Produkten, Prozessen und mündlichen Leistungen; Portfolios; Prüfungen usw.
- Notendurchschnitte sind nicht alleinige Quelle für Zeugnisnote, da aus codierten Werten kein arithmetisches Mittel gezogen werden kann.
- Noten bilanzieren fachliche Leistungen, nicht aber das Verhalten.
- Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sind informiert, welche Leistungen für Zeugnisnoten berücksichtigt werden.
- Bei Schullaufbahnentscheiden wird im Sinne der Chancengerechtigkeit nicht mit sozialen oder familiären Umständen argumentiert, um von anforderungsreichen Schulstufen abzuraten.



Kopiervorlage – 8.3

9 «Growth mindset»

Unsere Schule vertraut in ihre eigene Wirksamkeit und in die Lernfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler («growth mindset»).

- Wir sind überzeugt: Intellektuelle Fähigkeiten sind nicht definitiv festgelegt («fixed mindset»), sondern durch Anstrengung, Lernen und Üben veränderlich («growth mindset»).
- Unser Glaube an die Wirksamkeit unserer Schule und an die Lernfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler ist unbeeinflusst von unserer Schülerzusammensetzung.
- Die Lehrpersonen zeigen den Schülerinnen und Schülern ihre Überzeugung, dass hohe Leistungserwartungen erfüllbar sind.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen, Hindernisse und Rückschläge als Chancen zu sehen: Ich kann meine Kompetenzen mit Lernen und Üben verbessern.



10 Individuell angepasste Lernziele

Die individuelle Anpassung von Lernzielen ist gut begründet und unterstützt die Teilhabe der Betroffenen am Lernen und an der Gesellschaft.

- Wir passen Lernziele individuell nur zurückhaltend an: nur bei andauernder Überforderung.
- Ziel der Anpassung ist die Teilhabe am Lernen und an der Gesellschaft.
- Die Anpassung setzt eine fundierte Abklärung und ein Schulisches Standortgespräch voraus.
- Bei einer Anpassung beziehen wir die Eltern ein, eventuell zusammen mit Interkulturell Dolmetschenden.
- Bei einer Anpassung ist eine Förderplanung unter Einbezug betroffener Lehrpersonen zwingend.
- Ein Lernbericht orientiert sich an Fortschritten, nicht an Defiziten.
- Eine Anpassung erfolgt nur, wenn es im selben Lernbereich keinen Nachteilsausgleich gibt.



11 Gemeinsame Beurteilungspraxis

Es gibt an unserer Schule eine gemeinsame Praxis, wie wir Lernen (im Fach Deutsch) beurteilen.

- Das Kollegium hat Vereinbarungen zu gemeinsamer Beurteilungspraxis getroffen, zum Beispiel zur Transparenz; zum Umgang mit der Sach-, Individual- und Sozialnorm; zu Formen der Beurteilung (Lerndialog, Bericht, Noten); zu Gegenständen der Beurteilung (Prozesse, Produkte, mündliche Prüfungen usw.).
- Das Kollegium hat geregelt, wie es sich regelmässig über wichtige Beurteilungsfragen austauscht.
- In Fachteams bestehen Absprachen, um vergleichbare Leistungen möglichst gleich zu beurteilen, zum Beispiel mit gemeinsamen Kriterien, mit Vergleichsarbeiten, mit standardisierten Leistungstests.
- Stufen- oder Fachteams besprechen regelmässig Ankerbeispiele, um vergleichbar zu beurteilen.



12 Unterricht vorbereiten

Die Lehrpersonen nutzen ihre aus Beurteilungen gewonnenen Erkenntnisse, um einen chancengerechten Unterricht vorzubereiten und durchzuführen.

- Die Lehrpersonen verschaffen sich laufend einen Überblick, wo die Schülerinnen und Schüler im Lernen stehen, und passen den Unterricht adaptiv an ihre Erkenntnisse an.
- Die Lehrpersonen vermeiden eine Über- oder Unterforderung der Schülerinnen und Schüler, indem sie VOR der Lektion die Materialien, Aufgaben und Förderansätze analysieren.
- Die Lehrpersonen passen die Lernsettings unterschiedlichen Schülergruppen an, wobei sie mit den an der Klasse tätigen Lehrpersonen (Fach, DaZ, IF) zusammenarbeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten individuell und in Gruppen in Lernsettings, die ihren Lernvoraussetzungen entsprechen.



Kopiervorlage – 8.3

13 Lernförderliche Rückmeldungen

Im Unterricht finden Rückmeldungen im Dialog statt, die die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen unterstützen.

- Die Lehrpersonen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen dazu, wo sie stehen, was ein nächstes Ziel ist und wie sie dieses erreichen können.
- Die Lehrpersonen geben ihre Rückmeldungen so, dass sie die Motivation, die Selbstwirksamkeit sowie die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler unterstützen.
- Die Lehrpersonen beachten bei ihren Rückmeldungen, wie sie an alle Schülerinnen und Schüler – unbesehen ihrer sozialen Herkunft – hohe, individuell erfüllbare Leistungserwartungen stellen.
- Die Schülerinnen und Schüler wissen aus Rückmeldungen an sie zu entnehmen, was sie als nächsten Lernschritt machen können.
- Das Schulkollegium tauscht sich zu Beispielen von Rückmeldungen aus, die das Lernen fördern.
- Die Lehrpersonen zeigen den Eltern an Beispielen, wie die Kinder im Unterricht lernförderliche Rückmeldungen erhalten.



14 Sprachbewusst in allen Fächern

Wir fördern und beurteilen in allen Fächern sprachbewusst.

- Die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler darin, sprachlich vermittelte Fachinhalte verarbeiten zu können. Beispielsweise stellen sie die sprachlichen Mittel, die für das fachliche Lernen notwendig sind, VOR der Lektion zusammen und wenden sie selbst im Unterricht an. Nach und nach fordern sie die Anwendung durch die Schülerinnen und Schüler ein.
- Dabei arbeiten die an der Klasse tätigen Lehrpersonen (Fach, DaZ, IF) nach Möglichkeit zusammen.
- Die Lehrpersonen vermeiden bei Lernkontrollen im Fachunterricht sprachliche Hürden.
- Die Schülerinnen und Schüler erwerben die fachsprachlichen und bildungssprachlichen Kompetenzen, die sie für das fachliche Lernen benötigen.



15 Chancengerechtigkeit

Unsere Schule verfolgt mit ihrer Beurteilung und Förderung explizit das Ziel der Chancengerechtigkeit.

- Das Schulkollegium überprüft jährlich, wie sich die Übergänge in die unterschiedlichen Anforderungstufen der Sekundarstufe I und II entwickeln. Ein Augenmerk liegt dabei auf benachteiligten Schülerinnen und Schülern (untere Sozialschicht, DaZ).
- Das Schulkollegium hat sich das Ziel gesetzt, den Einfluss der sozialen Herkunft bei den Übergängen in nächste Schulstufen zu minimieren.
- Die Lehrpersonen überprüfen, ob sie alle Schülerinnen und Schüler unbeeinflusst von deren Herkunft wahrnehmen, fördern und beurteilen.
- Die Lehrpersonen vermeiden möglichst, dass ihre Annahmen über den sozialen, kulturellen oder schulischen Hintergrund der Eltern ihre Elterngespräche, Beurteilungen und Laufbahnentscheide beeinflussen.
- Die Eltern werden frühzeitig und gut über kommende Übergänge informiert: Möglichkeiten, Verfahren und Unterstützungsangebote.



16 Keine Beurteilungsverzerrungen

Die Rückmeldungen und die Zuschreibungen (Erklärungen von Erfolg und Misserfolg) fördern das Lernen und sind nicht von der sozialen Herkunft der Kinder beeinflusst.

- Das Kollegium reflektiert alle zwei Jahre anhand von Beispielen, welche Zuschreibungen oder Rückmeldungen die Motivation, die Selbstwirksamkeit und die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler unterstützen.
- Die Lehrpersonen wenden im Unterricht lernförderliche Zuschreibungen und Rückmeldungen an.
- Die Lehrpersonen fokussieren sich alle zwei Jahre bei Unterrichtshospitationen auf lernförderliche Rückmeldungen der Lehrperson und der Peers.



Kopiervorlage – 8.3

17 Hohe Leistungserwartungen

Unsere Schule pflegt gegenüber allen Schülerinnen und Schülern, auch gegenüber den sozial benachteiligten, eine Kultur hoher Leistungserwartungen, die individuell erfüllbar sind.

- Die Lehrpersonen wissen um die Zusammenhänge zwischen Erwartungen und Lernleistungen. Sie erwarten sowohl von der Klasse wie von einzelnen Schülerinnen und Schülern hohe, individuell erreichbare Leistungen.
- Die Lehrpersonen tauschen sich zu Strategien aus, wie sie ihre Leistungserwartungen steigern können.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen die hohen Erwartungen, weil ihnen die Lehrpersonen die Lernziele auf verständliche Weise bekanntgeben.
- Die Eltern kennen die Leistungserwartungen der Schule.
- Die Lehrpersonen sprechen innerhalb und zwischen den Schulstufen die Lernziele und Leistungsanforderungen ab.
- Die Lehrpersonen wenden Strategien an, um die Heterogenität der Lernvoraussetzungen in der Klasse als Ressource zu nutzen.
- Die Begabtenförderung berücksichtigt auch Schülerinnen und Schüler aus fremdsprachigen und sozial benachteiligten Familien.

